

# Radtour zum Thema „denk-mal“ in Castrop-Rauxel

15.07.2010

## Ziele der Route

1. Friedhof Bladenhorst
2. Burg Henrichenburg
3. Haus Henrichenburg
4. Alte kath. Kirche St. Lambertus Henrichenburg
5. Bauernhaus, Im Finkenbrink 34
6. Bauernhaus, Im Finkenbrink 33
7. Kath. Pfarrkirche St. Antonius Ickern
8. Marktschule Ickern
9. Mehrperiodiger Siedlungsplatz Ickern
10. Stahlhaussiedlung





## Ziele der Route

Start / Ziel:  
Rathaus, Europaplatz 1

1. Friedhof Bladenhorst  
Eichenweg 22
2. Burg Henrichenburg  
Freiheitstraße
3. Haus Henrichenburg  
Freiheitstraße 49
4. Alte kath. Kirche St. Lambertus Henrichenburg  
Alter Kirchplatz 10
5. Bauernhaus  
Im Finkenbrink 34
6. Bauernhaus  
Im Finkenbrink 33
7. Kath. Pfarrkirche St. Antonius Ickern  
Ickerner Straße 66
8. Marktschule Ickern  
Kirchstraße 56
9. Mehrperiodiger Siedlungsplatz Ickern  
Rittershofer Straße
10. Stahlhaussiedlung  
Am Tweböhmer / An der Heide



Castrop-Rauxel  
Europastadt im Grünen

Stadt Castrop-Rauxel

Bereich Stadtplanung; Untere Denkmalbehörde

Route der  
Radtour zum Thema "denk-mal" am 15.07.2010

CW



## Friedhof Bladenhorst

Adresse: Eichenweg 22  
Entstehungsjahr:  
Anfang d. 1920er Jahre  
Architekt: G. Allinger  
(Bau)stil: Jugendstil /  
Expressionismus  
Denkmal: seit Juni 1995

### Portalanlage

Die Portalanlage des Friedhofes ist in den Nachklängen des Jugendstils um etwa 1922 entstanden. Seine Architekturform ist typisch für Denkmäler- und Friedhofsbauten kurz nach dem Ersten Weltkrieg, und die eigenwillige Grundrissgestaltung ist eine würdige Formfindung zwischen Jugend- und Reformstil und dem Expressionismus.

Das portikusähnliche Torgebäude dient als Abgrenzung des Vorplatzes. Es ist eingeschossig und konkav in einer seltenen ehrenhofbildender Form gestaltet. Unterteilt wird die Portalanlage von dorischen Säulenpaaren.

Auf beiden Seiten des Portals befinden sich christliche Inschriften. Zur Vorplatzseite steht geschrieben: „MEINE ZEIT STEHET IN DEINEN HAENDEN“ und „JESUS IST MEIN LEBEN, STERBEN MEIN GEWINN“. Auf der anderen Seite steht: „DER HERR ERLOESET DIE SEELE SEINER KNECHTE“ sowie „SEID STILLE UND ERKENNT, DASS ICH EUER GOTT BIN“.



### Sandsteingrabplatten

Auf dem Friedhof befinden sich noch sieben, für die Geschichte des Ortes und des Schlosses Bladenhorst bedeutende Sandsteingrabplatten. Vom ehemaligen Erbbegräbnis nahe dem Schloss wurden die Grabplatten Mitte der 1950er Jahre in der offenen Halle an der Friedhofskapelle aufgestellt.

Die erste Grabplatte (von rechts nach links) an der Kopfseite der Kapelle ist von Hermann v. Oer zu Horst. Er war der Schwager von Philipp von Viermundt. Gestorben ist er am 1. Mai 1612. Daneben befindet sich die Sandsteingrabplatte der Familie Quad von Landscron. Auf der Grabplatte ist das Wappen der Familie abgebildet. Sie waren zwischen 1669 und 1767 Besitzer des Hauses Ickern. Auf der Längsseite der Kapelle befindet sich ganz rechts der Grabstein von Agnes Hellenbergh von der Recke, gestorben am 28. Januar 1642. Sie war die Tochter Philipp von Viermundts.

Die Grabplatte links daneben gehört zu Elisabeth Christina Henriette von Romberg. Sie war die Stiftsdame zu Fröndenberg und ist am 23. Januar 1739 gestorben. In der Mitte der fünf Platten befindet sich der Grabstein von Philipp d. J. von Viermundt. Er baute das Schloss Bladenhorst zu seiner jetzigen Gestalt aus und war Wegbereiter der Reformation in Bladenhorst. Gestorben ist er am 21. Januar 1584. Der Grabstein von Conrad Philipp Vethack befindet sich direkt neben der von Philipp d. J. von Viermundt. Conrad Philipp Vethack war Rentmeister zu Bladenhorst und starb im Januar 1716. Die letzte Grabplatte auf der Längsseite ist Anna Elisabeth Deutecom zugehörig. Sie starb am 8. April 1722.



## Burg Henrichenburg

Adresse:	Freiheitstraße
Baujahr:	1263 (erstmal urkundlich erwähnt)
Denkmal:	seit Juni 1994

Die Burg, die erstmals 1263 urkundlich erwähnt wurde, ist im Stil westfälischer Wasserburgen errichtet worden. Sie bestand aus einem Vorplatz, auf dem sich die Wirtschaftsgebäude und auch der eigentliche Herrnsitz befanden. Die Hauptburg ist eine vierflügelige Anlage mit einem trapezförmigen Innenhof gewesen, dessen Nordseite an die erwähnte Vorburg anschloss. Beide Teile und die gesamte Anlage waren durch Wassergräben geschützt. Die Hauptburg besaß eine bewohnbare Grundfläche von 620 m<sup>2</sup>.

Aufgrund von Zufallsfunden fanden ausgiebige Untersuchungen und Ausgrabungen statt, bei denen man Funde und Befunde der Burg Henrichenburg entdeckte. Sie konnten die Vermutungen des Grundrisses der Burg und der umherlaufenden Gräben bestätigen.

Etliche Ritter- und Adelsfamilien waren in der langjährigen Geschichte Besitzer des Schlosses, das vermutlich um die Jahrtausendwende entstanden ist. Darunter war das in Castrop-Rauxel wohl bekannteste alte Adelsgeschlecht, die Familie von Düngelen. Zu dieser Zeit waren zwei andere Linien dieser Familie auch auf den Gütern Bladenhorst und Ickern ansässig.

Nach den Untersuchungen im Jahre 1996 wurde die Anlage mit Erde aufgefüllt, um das Areal für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Den Grundriss der Burg machte man durch Bepflanzungen auf der Wiese sichtbar.

## Haus Henrichenburg

Adresse:	Freiheitstraße 49
Baujahr:	1787
Architekt:	Engelbert Kleinhanz
(Bau)stil:	Frühklassizismus
Denkmal:	seit August 1985



Nachdem man die Burg Henrichenburg aufgrund ihrer Baufälligkeit abgerissen hatte, beschloss man, einen Nachfolgebau zu errichten: das heutige Haus Henrichenburg.

Der heutige Gutshof besitzt eine hohe ortsgeschichtliche Bedeutung für den Ortsteil Henrichenburg. Noch heute zeigt das Haus Henrichenburg die deutlichen Stileinflüsse einer Hofanlage aus dem 18. Jahrhundert.

Für den Neubau entwarf E. Kleinhanz die Pläne und hatte auch die Bauoberleitung.

Im Zuge dieser Maßnahmen entstand 1787 eine heute sehr stark umgebaute Mühle gegenüber der Einmündung der Freiheitstraße in die Wartburgstraße neu. Zudem schlug er, der sich mit vielen Brückenbauten einen anerkannten Namen gemacht hatte, zwei zugehörige neue Brücken über die Emscher.

Der Baumeister Kleinhanz musste laut einem Kontrakt noch brauchbares Material der Burg für den Neubau des Hauses verwenden. So weist nicht nur der sogenannte Baumhof Reste der Burg auf, sondern auch die Mauer zur Landstraße hin war zur Hälfte aus dem Material des Schlosses erbaut worden.

Das Haus Henrichenburg bietet sich heute als große Gutsanlage dar, das ganz im Sinne des Frühklassizismus parallel zur Straße errichtet worden ist.

Die westliche Hälfte des Wohnhauses stammt noch aus der Zeit von 1787. Der Ostteil musste nach einem Brand 1890 neu errichtet werden.

Das Haus ist seit 1985 unter Denkmalschutz gestellt.



### **Alte kath. Kirche St. Lambertus Henrichenburg**

Adresse:	Alter Kirchplatz 10
Baujahr:	1630
(Bau)stil:	Frühgotik
Denkmal:	seit März 1996

Die alte kath. Kirche St. Lambertus stammt aus dem Jahr 1630 und wurde im frühgotischen Stil errichtet. Damit gehört das heutige Maximilian-Kolbe-Haus zu einem der wenigen noch erhaltenen frühgotischen Gebäude im Stadtgebiet von Castrop-Rauxel.

Bei dem Denkmal handelt es sich um einen Saalbau. Der Chor, das Dach und der Turm bestehen aus Ziegelsteinen, während die Seitenschiffe aus Bruchsteinen sind. Der Turm verrät durch seine massive und wuchtige Form die Herkunft aus der Romanik. Unter dem Chor befand sich bis zur Verlegung des Friedhofes 1893 die Familiengruft des Hauses Henrichenburg.

Im gleichen Jahr errichtete man einen Anbau aus Fachwerk an der Südseite der Kirche, da die Einwohnerzahlen stetig stiegen. Doch auch dieser Anbau konnte dem Zuwachs der Bevölkerung nicht standhalten. Er wurde 1918 wieder abgerissen.

Nachdem eine neue Pfarrkirche 1902/04 gebaut wurde, nutzte man die Alte Kirche als Jugendheim. 1970 entwickelten der damalige Pfarrer Heinrich Kemper und die Architekten Ludes und Dreischoff unter dem Gesichtspunkt „Tradition und Fortschritt“ die Idee eines Gemeindezentrums. Dabei hat man bewusst die Alte Kirche mit dem neuen Anbau verbunden. Die Kirche wurde so vor dem Verfall gerettet.

### **Bauernhaus, Im Finkenbrink 34**

Adresse:	Im Finkenbrink 34
Baujahr:	1788
(Bau)stil:	Vierständer- Fachwerkbauernhaus
Denkmal:	seit Juli 2001



Das Bauernhaus ist ein hervorragend überliefertes Beispiel aus dem letzten Viertel des 18. Jahrhunderts.

Es ist ein besonders klares Beispiel des Typs des Vierständer-Bauernhauses mit zweigeschossigem Wohnteil, der ab Ende des 18. Jahrhunderts das Durchgangsdeelenhaus mit hoher Flettküche und Kammerfach ablöst. Die Konstruktionsweise: die verschiedenen Abzimmerungen in Wohn- und Wirtschaftsteil; die Materialwahl: Fachwerk mit weiß getünchten Ausfachungen; die Gefügemerkmale: die Aussteifung durch die Sockel-Rähm-Streben, die verkürzten einzelnen Zierstreben sowie der Grundriss sind beispielhaft für Bauernhäuser, die in der Zeit um 1800 im Bereich des Vestes Recklinghausen entstanden sind.

Im Inneren des Gebäudes ist die originale Wohnstruktur mitsamt der wandfesten Ausstattung erhalten. Beispielhaft für das handwerkliche Können sind der im Wohnteil scharrierte Werksteinsockel, die dekorativen Konsolhölzer an der Wohnteilgiebelverbretterung sowie die Tropfkante an der Verbretterung.



### **Bauernhaus, Im Finkenbrink 33**

Adresse:	Im Finkenbrink 33
Baujahr:	um 1800
(Bau)stil:	Vierständer- Fachwerkbauernhaus
Denkmal:	seit Juli 2001

Das Haus ist ein gut überlieferter Vertreter des Bauernhaus-Typs in Vierständer-Bauweise mit zweigeschossigem Wohnteil. Es stellt ein überdurchschnittlich klar erhaltenes Zeugnis für die Lebensweise der großbäuerlichen Bevölkerungsschicht um 1800 dar. Im Vergleich zu dem denkmalwerten Gebäude Im Finkenbrink 34 und weiteren bäuerlichen Anwesen in der Bauernschaft Beckum ist es ein besonders stattliches Beispiel vorindustrieller Bauformen; in dieser im nördlichen Stadtgebiet gelegenen Bauernschaft belegt es als wichtige Hofstelle dieses ehemals agrarisch strukturierte Gebiet.

Es handelt sich hier um ein gut erhaltenes Vierständer-Fachwerkbauernhaus, das sowohl im Äußeren wie auch im Inneren die ursprüngliche Funktion 'Wohnen und Arbeiten' unter einem Dach und die ursprüngliche Aufteilung mit zweigeschossigem Wohnteil mit Flettküche und Kammerfach, sowie dreischiffiger Wirtschaftsteil dokumentiert.

Im Inneren der Flettküche befindet sich noch ein altes Picksteinpflaster. Aber auch alte Türen mit aufwendigen Türrahmen sind noch erhalten. Diese sind außerordentlich selten, weil sie in keinem weiteren Bauernhaus dieser Region erhalten blieben.

### **Kath. Pfarrkirche St. Antonius Ickern**

Adresse:	Ickerner Straße 66
Baujahr:	1922 bis 1925
Architekt:	Alfred Fischer
(Bau)stil:	Expressionismus
Denkmal:	seit Dezember 1996



Zusammen mit der Marktschule, die vom selben Architekten stammt, nimmt die Kirche eine städtebaulich großartige Platzbildung des Ickerner Marktplatzes durch die nördliche Platzwand mit der Kirche und die östliche mit der Schule vor. Hergestellt in einer Kombination von Backstein- und Betonbauweise sind beide Bauten von monumentaler Wirkung und hoher Merkfähigkeit. Sie vermitteln das Wesensmäßige der expressionistischen Baukunst.

Das Bauwerk ist expressionistisch streng gegliedert mit hochovalen Fenstern und Strebewerk. Die Seitenschiffe waren ursprünglich mit ellipsenförmigen Tonnengewölben bedeckt. Durch einige Veränderungen sind die Seitenschiffe heute flach gedeckt. Das Mittelschiff hingegen weist ein ellipsenförmiges Tonnengewölbe auf. Die mächtige Turmfront spielt auf die gleichzeitige Industriearchitektur an und ist in der Art eines Westwerks gestaltet.

Der Architekt Alfred Fischer hatte sich vor allem durch Industriebauten hervorgetan. Die beiden Bauten am Ickerner Marktplatz bilden in Fischers Werk wichtige und unverzichtbare Zeugnisse, weil sie die Wechselwirkung von Zweck- und Schönbau in der Zeit des Bauschaffens in der Weimarer Republik zeigen.



### Marktschule Ickern

Adresse: Kirchstraße 56  
Baujahr: 1922 bis 1926  
Architekt: Alfred Fischer  
(Bau)stil: Expressionismus  
Denkmal: seit Dezember 1996

Die Schule, in den Jahren 1922 bis 1926 nach den Plänen von Alfred Fischer gebaut, stellt neben der expressionistischen St. Antonius Kirche am selben Platz und vom selben Architekten, ein großartiges Beispiel der Architektur jener Jahre dar. Alfred Fischer (1881-1950) ist vor allem berühmt für seine Bauten der Kohlenindustrie und war Leiter der Folkwang-Schule Essen in den Jahren 1911 bis 1933.

Die Schule ist eines der wenigen gut überlieferten expressionistischen Backsteingebäude Anfang des 20. Jahrhunderts in der Region. Ausstattungsstücke im Inneren der Schule wie Türrahmen, Wasserbecken und Fliesen sind noch aus der Entstehungszeit erhalten.

Die Schule hat ortsgeschichtliche Bedeutung, da die Errichtung mit der Entwicklung der Industrie und dem Zuzug der dafür notwendigen Arbeitskräfte zusammenhängt und somit auch die Schulgeschichte des Ortsteils Ickern dokumentiert.

### Mehrperiodiger Siedlungsplatz Ickern

Adresse: Rittershofer Straße  
Denkmal: seit Mai 2007



Das Gebiet des Siedlungsplatzes ist seit 1970 bekannt. Bis 1984 wurden dort wiederholt Funde der Jungsteinzeit, der Römischen Kaiserzeit (2. bis 4. Jh. n. Chr.) und des Mittelalters entdeckt. Durch weitere Ausgrabungen konnten Nachweise eines Mehrperiodigen Siedlungsplatzes erbracht werden. Dabei fand man Befunde wie Hausgrundrisse, Pfosten, Gruben sowie Funde wie Keramik oder Steingeräte.

Das Fundmaterial bestätigt die ursprüngliche Datierung.

Die Siedlungsstelle ist bedeutend, da sie in aussagekräftigen Resten erhalten ist und während mehrerer Jahrtausende wiederholt bebaut war. Da Siedlungen der Jungsteinzeit weitestgehend unbekannt sind, bringt diese wertvolle Erkenntnisse über die Nutzung des Raumes im Verlauf der Periode und Beginn und Ende der Besiedlung.

Da sich hier verschiedene Feuchtgebiete befinden, haben sich auch organische Reste wie Pflanzen oder Knochen erhalten. Sie geben neue Erkenntnisse über das Klima und die Umwelt während der verschiedenen Siedlungsperioden.

Aus dem Fundmaterial lässt sich ablesen, in welcher Form und Intensität die germanische Bevölkerung mit dem römischen Reich Handel und Austausch betrieb, was von Bedeutung für die Wirtschaftsgeschichte ist.



## Stahlhaussiedlung

Adresse:	Am Tweböhmer / An der Heide
Baujahr:	1928 bis 1929
Architekt:	nach Entwürfen von Groepler
Denkmal:	seit Juli 1995

Die Siedlung, die von 1928 bis 29 errichtet worden ist, ist in NRW ein seltenes Beispiel einer noch gut erhaltenen Stahlhaus-Siedlung. Sie entstand in westlicher Fortsetzung der „Alten Kolonie“ für die „Westfälische Heimstätte, Münster“ nach Entwürfen des Baurats Groepler.

Bei dem Baudenkmal handelt es sich um 34 von ursprünglich 36 errichteten Einfamilien-Reihenhäuser und ihre Gärten und Wege. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden zwei Häuser aus dem Denkmalwert herausgenommen. Die Häuser sind eingeschossig, mit einem ziegelgedeckten Vollwalmdach versehen und stehen in paralleler Anordnung quer zur Straße „Am Tweböhmer“. Die Häuser bestehen aus verschraubten Stahlblechtafeln, die im Inneren mit Leichtbaustoffen verkleidet sind. Die Raumteilungswände sind ganz aus Leichtbaustoffen, die Treppen und Dachstühle aus Holz gefertigt. Jedes eingeschossige Stahlhaus besitzt 44 m<sup>2</sup> Wohnfläche im Erdgeschoss, 19,50 m<sup>2</sup> im Obergeschoss und einen Keller.

Die Stahlhaus-Siedlung hat wegen ihrer niedrigen Höhen und strengen Bautenreihung einen eigenen Charakter, der sich von dem gleichzeitig entstandenen Rest der Siedlung deutlich abhebt.



## Impressum

*Herausgeber:*

Stadt Castrop-Rauxel

*Ansprechpartnerin:*

Dipl.-Ing. Carola Wilk

Bereich Stadtplanung:

Untere Denkmalbehörde

Europaplatz 1

44575 Castrop-Rauxel

Tel.: (02305) 106 2669

Fax: (02305) 106 2724

Mail: [carola.wilk@castrop-rauxel.de](mailto:carola.wilk@castrop-rauxel.de)

[www.castrop-rauxel.de](http://www.castrop-rauxel.de)

*Stand:*

Juli 2010